

Ludwigsburger Keramik-Maler

Nachgewiesene Personen mit abgebildeten Arbeiten aus den ersten drei Ludwigsburger Manufakturen 1758–1824

von Dr. Hans Dieter Flach,
Wenzenbach; Jahrgang 1934;
Studium der Wirtschaftswissen-
schaften und Kunstgeschichte;
im Ruhestand intensive Kera-
mik-Recherchen; zahlreiche
Publikationen zu Malern und
Malertätigkeiten der Ludwigs-
burger Manufakturen.



Es war in der europäischen Startzeit der Porzellanherstellung nicht in allen Manufakturen üblich, dass sie unmittelbar nach ihrer Gründung sofort mit der Produktion von Porzellan beginnen konnten. In Ludwigsburg war die Verzögerung sogar extrem: Nach der offiziellen Gründung im April 1758 kam es zur eigentlichen Produktionsvorbereitung erst, nachdem Joseph Jacob Ringler im Februar 1759 als Leiter der Manufaktur eingetreten war. Im April 1759 erfolgte dann obendrein noch eine Entscheidung zu einem Umzug auf ein Grundstück, auf dem drei gut erhaltene Verwaltungsbauten standen und jetzt zusätzlich die erforderlichen Neubauten von Produktionshallen erstellt wurden. Damit konnte auch erst die Errichtung eines

– und bald eines zweiten – funktionierenden Brennofens erfolgen. Bau- und Testzeit haben sicher mehrere Monate benötigt, so dass wohl nicht vor Ende September 1759 – falls nicht sogar erst 1760! – mit einer akzeptablen Produktion begonnen werden konnte.

Signaturen sind zeitlich sehr unterschiedlich benutzt worden. In den ersten Produktions-Monaten gab es diesbezüglich keine Vorschriften. Nachweise aus dieser Frühzeit sind allerdings sehr selten: Ein einzelnes bisher entdecktes typisches Beispiel bietet ein Service von Gottlieb Friedrich Riedel, der im Mai als Malerchef eingestellt worden war. Er konnte wie auch weitere Maler wohl seine Arbeiten am Beginn der Manufaktur herstellen und offen auf ihrem Boden signieren.¹

Sehr bald wurde das Signieren jedoch verboten: Die Manufaktur sollte als Gesamtbild in der Porzellanwelt erscheinen und als geschlossene Einheit einen guten Eindruck abgeben. Erst in der zweiten Hälfte der 1760er Jahre wurden Maler-Signaturen nicht mehr streng verboten und man begann langsam, die Signaturen in den Malereien versteckt anzubringen. Ab Beginn der 1770er Jahre durften allmählich Signaturen wieder auf dem Boden oder in den Fußringen sichtbar aufgemalt werden.



Abb. 1: Teller mit Blaumalerei. Nicht sehr tiefer, 10-fach gebogter und gerippter Teller. Aus altem Stamm wachsende Blütenstaude vor niedrigem Flechtzaun; Rand mit Blüten und Zierformen. Gemalt von Carl Ludwig Hoff in unterglasurblau; Signatur: kopfstehendes L an großem H mit rechts anliegendem C; 24,6 cm.

Natürlich sind noch sehr viele Malereien in Ludwigsburg erfolgt, deren Maler sich derzeit nicht bestimmen lassen. Denn Bestimmungen von Malern zu vorliegenden Arbeiten sind nur nach Signaturen oder – sofern solche nicht zu finden sind – nach Kenntnis von Arbeiten bestimmter Maler möglich. Wenn man versucht, zusätzlich zu sicheren Bestimmungen von Malereien möglichst viele weitere Arbeiten, auch mit Hilfe von Signaturen von Malern auf Porzellan zu entdecken und zuzuordnen, hat man zwar immer wieder einzelne Erfolge. Trotzdem ist der Stand dieser Forschung noch sehr am Anfang. Denn mit den im Folgenden gezeigten Nachweisen konnten bisher nur 65 Ludwigsburger Malern Arbeiten zugeordnet werden. Bis von allen 209 aktuell nachgewiesenen Malern dieser Manufaktur Arbeiten gefunden sein werden, ist demnach noch viel Suche und Forschung erforderlich.

Nachforschungen nach Malern und ihren Arbeiten sind, sofern keine Signaturen zu finden sind, somit sehr erschwert und bisher nur von wenigen Autoren, in der Regel beschränkt auf einen oder wenige Maler, vorgenommen worden. Mechthild Landenberger, die sich mit Porzellan im großen Bestand des Württembergischen Landesmuseums in Stuttgart Jahrzehnte beschäftigt hat, konnte zunächst die Modelleure der Figuren erforschen und sehr gute Ergebnisse aufweisen. Besonders konnte sie den damals führenden Modelleuren vieles zuweisen und ihre Erkenntnisse im Museumsführer zur Ausstellung im Ludwigsburger Schloss publizieren.²

Durch die mittlerweile vorliegenden Ermittlungen von Malerarbeiten wurden viele persönliche Stile bekannt. Ermittelt wurden die Malerarbeiten auf Porzellan und Fayence. Bei Steingutarbeiten sind zwar einige Malernamen bekannt, bisher aber wurden keine Arbeiten gefunden, die ihnen treffend zuzuordnen wären. Die Zusammenstellung der drei Keramikarten aus Ludwigsburg musste erfolgen, weil die Maler der verschiedenen Gewerbe häufig untereinander wechselten. Dies wahrscheinlich aufgrund von Zeitdruck durch größere Porzellan-Aufträge oder Auftragsmangel auf dem Fayence-Gebiet. Interessant, dass sich solch Aktive sogar in der höchsten Qualitätsstufe, der Bataillenmalerei, betätigt haben.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Staffierer hier mit einbezogen wurden, was ohne sicheren Fund jedoch nicht entschieden werden kann.³ Zahlreiche veröffentlichte Werke müssen weiter unbenannt bleiben, weil ihre Maler noch nicht bestimmt werden können. Es sind auch einige Arbeiten auf Porzellan von Malern erstellt, die mit Einzelbuchstaben signiert sind, jedoch wegen Namensähnlichkeiten noch nicht sicher einem bestimmten Maler zugeordnet werden können, bis sichere Merkmale nachgewiesen werden.



Abb. 2: Glatte Untertasse mit zwei Männern; einer sitzt auf einer Bank und beobachtet den anderen, der auf einem Fass sitzt und jubelnd ein Bierglas hochhält.

Gemalt von Jean Courteaut; links neben dem Stein im Gras ein T in einem großen C.

Die Anzahl der hier nachgewiesenen Arbeiten je Maler sagt nichts aus über den Produktionsumfang des Malers. Daher werden auch von den Malern, von denen schon viele Nachweise erfolgt sind, hier nicht alle bekannten Arbeiten angeführt. Bedeutend ist jedoch die Tatsache, dass höhere Qualität eine Zuordnung leichter macht. Käufe und Publikationen bei Sammlern und Museen richten sich entsprechend meist nach der Qualität der Arbeit. Zu berücksichtigen ist allerdings auch die Dauer der jeweiligen Beschäftigung jedes Malers in der damaligen Manufaktur.⁴ Freilich existieren auch Fälle, in denen Maler nach einer gewissen Zeitspanne die Manufaktur verlassen und sich in der Stadt oder ihrer Nähe von zu Hause aus betätigten. Hierfür ist ein typisches Beispiel Johann Friedrich Steinkopf, der nach elf Jahren als Manufaktur-Angestellter auschied und sich lange weiter im gleichen Ort mit der gleichen Tätigkeit beschäftigte.

Die hier aufgeführten Mal-Nachweise beziehen sich ausschließlich auf Ludwigs-

burg, auch wenn Arbeiten vieler der Ludwigsburger Maler in anderen Manufakturen nachgewiesen sind.⁵ Eine solche Gesamt-Ermittlung wäre eine ideale Aufgabe für die Forscher der jeweiligen Manufakturen. Diese Ergebnisse wären interessant und erbrächten für weitere Forschungen, besonders für Wandermaler, eine gute Basis. Veröffentlichungen von Malerarbeiten sind hier nur einbezogen, wenn die betreffenden Nachweise abgebildet sind; denn auch ausschließliche Beschreibungen können nicht überprüft werden.

Aus der großen Sammlung von Ludwigsburger Porzellan im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart ist in Publikati-



Abb. 3: Milchkanne mit 2,5-Rocaille-Henkel und Daumenrast und mit drei einfachen Füßen; ein Mann hält zwei Frauen mit Körben an Arm und Schulter.

Gemalt von Johann Jacob Elias; im Gebüsch versteckte Signatur EL; Höhe: 13,5 cm.



Abb. 4: Auf einer Alt-Ozier-Rundschale ein bunter Blumenstrauß.

Gemalt von Anton Melchior Frey; Signatur »Frey« mit den unteren Stängel; Durchmesser 13,2 cm; um 1764.

onen leider nur sehr wenig Geschirr abgebildet. Generell publiziert sind obendrein leider sehr häufig dieselben Mal-Arbeiten, besonders von Riedel.

Steingut-Produkte konnten hier nicht einbezogen werden, weil leider aus diesem Material bisher mit keiner Maler-Bestimmung Arbeiten gefunden wurden. Das Ludwigsburger Steingut war in keiner guten Qualität und wurde auch bald wieder aufgegeben.

Die veröffentlichten Arbeiten sagen nicht aus,

- dass diese Maler die einzigen waren, die sich in Ludwigsburg als Maler betätigten;
- dass diese Maler die herausragend guten Maler waren;

– dass durch die gefundene Anzahl die Produktivität des Malers beurteilt wird;

– dass die Maler mit gefundenen Werknacheisen die einzigen produktiven Maler waren.

Aus den Studien der einzelnen Malern zugeordneten Arbeiten kann man versuchen, grobe Qualitätsklassen zu bilden. Zur ersten Gruppe gehören sicher Schwebach, Riedel, Kirschner und Walcher, auch wenn sich die beiden letzteren nur auf eine Motivgruppe, die Blumen, beschränkt hatten. Zu einer zweiten Gruppe zählen Oettner, Steinkopf, Goll, Gerverot und Sperl. In einer dritten Gruppe verbleiben bei vorsichtiger Beurteilung vorläufig die übrigen Maler. Besonders durch weitere Funde sind Zuordnungsänderungen sicher.

Joseph Jacob Ringler, der Chef der Ludwigsburger Manufaktur, ist vom Autor entgegen langjährigen Publikationen mit angeblichen Malerei-Nachweisen nicht mehr als Maler anerkannt.⁶

Generell gibt es für die hier vorgenommene Vorstellung von Malereien mehrere Gründe. Zunächst bietet die Aufstellung eine gute Vergleichsmöglichkeit der Arbeiten verschiedener Maler, um weitere Zuordnungen zu erleichtern. Sodann kann jeder Interessent sich in der Literatur nachgewiesene Arbeiten ansehen, wenn er für den Maler Arbeiten mit eigenen oder anderen vergleichen möchte. Drittens zeigt sich jedem Sammler und anderen Interessenten für viele Ludwigsburger Maler in den hiesigen Nachweisen die persönliche Mal-Eigenart. Und nicht zuletzt ermöglicht die erworbene Kenntnis vielleicht Arbeitsfunde von Malern, die auch in anderen Manufakturen gearbeitet haben.

An dieser Stelle sei auch ganz besonders darauf hingewiesen, dass für jeden aufgelisteten Maler, von dem bisher noch keine Malerei veröffentlicht wurde, nun hier jeweils erstmals eine Arbeit abgebildet ist.



Abb. 5: Aufwändig bemaltes Dejeunet mit gerahmten klassizistischen Figuren aus der Antike. Signiert von Johann Joachim Friedrich Elssasser; Kaffeekanne Höhe 22 cm, Tassen 5,8 cm; um 1781. (Eigner: Tom Noe, South Bend, Indiana, USA)

Einsichten zu den Malern der Tabelle

Ludwigsburg war eine spät gegründete Manufaktur, schloss jedoch schnell auf zu den schon existierenden großen Manufakturen der deutschen Lande. Unter anderem aufgrund der Bekanntheit von Joseph Jacob Ringler, dem Manufaktur-Chef, und relativ guter Bezahlungen stieg auch schnell die Zahl der anwesenden Maler: 1758: 0; 1759: 4; 1760: 38; 1761: 40; 1762: 33; 1763: 40; 1764: 48; 1765: 57; 1766: 54; 1767: 53.

Die Funde ihrer frühen Arbeiten sind ab 1760 entsprechend schon umfangreich. Die dortige Marke bleibt bis 1761 noch äußerst groß und wohlgestaltet, geht dann gegen Ende des Jahres 1762 in gleicher Größe nur für eine kurze Zeit über in die Form mit Spaltzungen-Enden.⁷ Danach wird die Marke bald langsam kleiner und später ungeformter.

Die hier für die Ludwigsburger Manufaktur vorgestellten Nachweise von Malerarbeiten zeigen enorme Unterschiede in ihrer Qualität. Natürlich dienen hierzu zunächst die unterschiedlichen Anwesenheitsjahre der Maler: Wer lange ausharrt, kann – oder besser: wird – viel erarbeiten. Ein weiterer Grund ist der Bekanntheitsgrad des jeweiligen Malers. Diese Tatsache wird besonders gestärkt durch die Motive und die Art der Maltechnik: Wer vom verbreiteten Typ abweicht, erreicht besondere Aufmerksamkeit. Ein typisches Beispiel ist der völlig andere Ausdruck der Malerei von dem nur für kurze Zeit aus einer entfernten Manufaktur eingewanderten Jean Courteaut. Der Hauptgrund ist darüber hinaus jedoch die Qualität der Arbeiten. Das Gute wird heute gesucht und erscheint häufig im Markt; die Massenware wird aufgrund ihrer schlechten Preise kaum im Markt oder nur in größeren



Abb. 6: Hohe Tasse mit Zwei-Rocaille-Henkel und Kugeloberflächenausschnitt sowie gebogte Untertasse, beide mit bunten Blumensträußen.

Gemalt von Sebastian Lust (Tasse mit L-Signatur) und Christian Martin Eller (UT mit E-Signatur); Tasse Höhe 6,7 cm, UT Durchmesser 13,3 cm.

Losen angeboten. Aufgrund dieser Argumente kann man die umfängliche Herausstellung besonderer Maler verstehen. Diese Erkenntnis wird sichtbar in der Tabelle. Darüber hinaus zeigt sie detaillierte Unterschiede in ihren Nachweisen der einzelnen Maler.

An der Spitze steht mit Abstand der Chef der Malerteilung der Manufaktur in den ersten 20 Jahren: Gottlieb Friedrich Riedel, ein im sächsischen Meißen ab 1743 ausgebildeter, dann über Hoechst und Frankenthal 1759 nach Ludwigsburg eingewandter Künstler. Ganz gleich, in welchen seiner zahlreichen Malerei-Gattungen er geschaffen hat – nur von Bataillen hat er Abstand gehalten –, zeigen seine Pro-



Abb. 7: Ovalplatte mit unterglasurblauem Zwiebelmuster, Fahne mit Zwiebelmuster-Dekor.

Gemalt von Johann Balthasar Graff;

Länge 35,7 cm.

dukte hervorragende Qualität. Der Einzige, der ihn sicher – nach Riedels Abgang – überragte, ist Johann Jakob Schwebach. Auf bisher noch ungeklärtem Weg hatte er eine Tochter Ringlers – seine spätere Gattin – kennengelernt, was ihn wohl an die Ludwigsburger Manufaktur führte. Er arbeitete dort fünf Jahre, ohne eine wertige Leitungsfunktion übernommen zu haben. Andere hervorragende Maler wie Martin Friedrich Kirschner und Albrecht Joseph Christian Walcher konzentrierten sich auf eine Gattung, die Blumen.

Auch in der Gruppe der zweiten Qualitätsstufe sind auffallende Malarten zu finden. In großer Eigenart arbeitete besonders der Vielwanderer Andreas Philipp Oettner, der nur knapp sechs Jahre in Ludwigsburg blieb. Seine Figuren können zum Beispiel aufgrund ihrer sehr besonderen Gestaltung leicht zugeordnet werden, so dass eine Vielzahl seiner Arbeiten nachgewiesen wurde. Seine anfänglichen Blumenmalereien sind bisher kaum bekannt, jedoch auch von interessantem Ausdruck.⁸ Teilweise lehnt sich Oettner hierbei an Riedels Art an.

Es gibt weitere Maler, die in einer Eigenart sehr gute Arbeiten erstellten. Hierzu zählen besonders diejenigen, die in der Tabellenvor-



Abb. 8: Glatter Teller mit polychromer Löwengruppe vor Felslandschaft im Spiegel, Fahne mit Buchsbaumzweigen zwischen Kartuschen.

Gemalt von Christian Kühnle, um 1810/16; Durchmesser 23,5 cm.

stellung mehr als eine Zeile erforderten, das heißt: besondere Aufmerksamkeit von Autoren über Ludwigsburger Porzellan erhielten.

In der Tabelle konnten erst gut dreißig Prozent der in Ludwigsburg tätig gewesenen Malern Arbeiten nachgewiesen werden. Es wäre wünschenswert, dass in der Zukunft weitere Maler-Arbeiten zugeschrieben oder gar zugeordnet werden können. Vielleicht kann die vorliegende Übersicht hierzu Anregungen geben.

Erläuterungen zur Tabelle

Die Tabelle ist getrennt auf zwei Seiten mit durchlaufenden Zeilen. Auf der linken Seite werden Maler mit in Fachbüchern und Fachzeitschriften nachgewiesenen Werken aufgelistet. Auf der rechten Seite sind Arbeiten aus Fachbüchern mit geringer Nachweis-Stückzahl je Maler sowie Malereien aus Fachzeitschriften aufgelistet. Für acht neue Funde werden Abbildungsnachweise geboten.

Aus Platzgründen sind in der ersten Spalte mit den Malernamen nur die jeweiligen Nachnamen verzeichnet. Ergänzende Informationen zum kompletten Namen (mit Vornamen) sind in einem Malereibuch zusammengestellt.⁹

Ebenfalls aus Platzgründen müssen bei den Publikationsnachweisen Abkürzungen verwendet werden; eine Auflösung der Abkürzungen bietet die nachfolgende Liste.

Ein Fragezeichen hinter dem Namen bedeutet, dass nicht sicher ermittelt werden konnte, ob der Namen dieses Malers zutreffend ist.

Die Spalten mit den Nachweisen aus den hauptsächlich heranzuziehenden Fachbüchern und Zeitschriften enthalten Angaben zu jeweils zwei Publikationen; die Zuordnung erfolgt durch Linksbündigkeit bzw. Rechtsbündigkeit der Angaben.

Anmerkungen

- 1 Ein Servicebeispiel publiziert in: Nagel Auktion Nr. 232 vom 8. Oktober 1970, Los 199 Taf. 5, und Hans Dieter Flach: Rokokoblumen, in: Impulse. Europäische Porzellanmanufakturen als Wegbereiter internationaler Lebenskultur, hrsg. von Wilhelm Siemen, Hohenberg 1995, S. I–106 f.
- 2 Mechthild Landenberger: Höfische Kunst des Barock, Stuttgart 1980.
- 3 Gerade wurde der Maler Grooth hierzu erkannt: Hans Dieter Flach: Götz und Pernaux. Zwei entdeckte Baustellenmaler der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur, in: Keramos 234 (2017) S. 62 f.
- 4 Hans Dieter Flach: Malerei auf Ludwigsburger Porzellan, Regensburg 2005, S. 221–227.
- 5 Ein Beispiel hierfür bei Hans Dieter Flach: Gottlieb Friedrich Riedel. Seine Werke und ihre Entwicklung in seinem Lebensweg über vier Porzellanmanufakturen 1743–1779, in: Keramik-Freunde der Schweiz, Mitteilungsblatt Nr. 133, Juni 2019, S. 132–197.

- 6 Beweisführung bei Hans Dieter Flach: Ringler oder Riedel? Zuschreibungen von Malereien auf Ludwigsburger Porzellan; in: Keramik-Freunde der Schweiz, Mitteilungsblatt Nr. 131, Oktober 2017, S. 15–30.
- 7 Zur Zeitbestimmung mit Manufakturmarken aufgrund Besonderheiten der Ludwigsburger Manufaktur vgl. Hans Dieter Flach: Aufgemalt und Eingepägt. Zu Malern und Zeichen des Ludwigsburger Porzellans, Wenzelbach 2013, S. 97–119.
- 8 Hans Dieter Flach: Blumen als Hauptmotiv vom Wandermaler A. P. Oettner, in: Aufgemalt und Eingepägt (wie Anm. 7) S. 5–22.
- 9 Flach, Malerei (wie Anm. 4) S. 221–227.

Abkürzungen in der Tabelle

Literaturangaben in den Spalten-Überschriften:

W-B	O. Wanner-Brandt (Hg.): Album. der Erzeugnisse der ehemaligen württembergischen Manufaktur Alt-Ludwigsburg, Stuttgart 1906.
LuL	P. Lahnstein und M. Landenberger: Das Ludwigsburger Porzellan und seine Zeit, Stuttgart 1968.
Hoh	W. Siemen (Hg.): Die Ludwigsburger Porzellanmanufaktur einst und jetzt, Hohenberg 1990.
Imp	W. Siemen (Hg.): Impulse. Europäische Porzellanmanufakturen als Wegbereiter internationaler Lebenskultur, Hohenberg 1995.
FL HB	H.D. Flach: Ludwigsburger Porzellan. Ein Handbuch, Stuttgart 1997.
FL Mal	H.D. Flach: Malerei auf Ludwigsburger Porzellan, Regensburg 2005.
Jansen	R. Jansen: Glanz des Rokoko. Ludwigsburger Porzellan aus der Sammlung Jansen, Köln 2008.
FL Auf	H.D. Flach: Aufgemalt und eingepägt. Zu Malern und Zeichen des Ludwigsburger Porzellans, Wenzelbach 2013.
Ker	Keramos. Zeitschrift der Gesellschaft der Keramikfreunde, Düsseldorf.
KF	Keramik-Freunde der Schweiz, Mitteilungsblatt.
LGbl	Ludwigsburger Geschichtsblätter.
HgW	Hie gut Württemberg, Beilage zur Ludwigsburger Kreiszeitung.
Kal	M. Landenberger: Porzellan im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart, Kalenderbuch 1970.
SH	Schwäbische Heimat, hrsg. vom Schwäbischen Heimatbund, Stuttgart.
WK	Weltkunst. Zeitschrift für Kunst und Antiquitäten, München/Berlin.
ACC	American Ceramic Circle Journal, Williamsburg/USA.

Sonstige Fachbücher und Zeitschriften:

Bad	Baden-Württemberg, Monatsschrift, H. 5/1959.
Bau	M. Bauer: Dt. Porzellan d. 18. Jhs, Frankfurt 1983.
Ber	M. Bergan: Ludwigsburger Frauenporträts, 2006.
Bie	Die Ludwigsburger Fayence-Manufaktur, Hornmoldhaus Kat. 3-6/2002.
Bon	Bonhams London Auktionen.
BuW	Baden und Württemberg im Zeitalter Napoleons, Stuttgart 1987.
Chi	Christie London Auktionen.
Chr	A. Christ/B. John-Willeke: Frühstück bei Hofe, Darmstadt 2008.
Cze	Slg. Czermak-München, Aukt. Helbing 15.Mai 1917, Los 263.
Dil	E. Dillon: Porcelain, London 1904.
Div	J. Divis: Europäisches Porzellan, Hanau 1984.
Duc	S. Ducret: Porzellan d. europ. Manufakturen i. 18. Jh., Zürich 1971.
DuD	S. Ducret: Deutsches Porzellan u. dt. Fayencen, Fribourg 1962.
Dut	S. Ducret: Die Zürcher Porzellanmanufaktur und ihre Erzeugnisse, Bd. 1, Zürich 1958.
Ehr	G. Ehret: Porzellan, München 1988.
Fek	J. Fekete: Phil. Jakob Ihle, in: Ludwigsburger Geschichtsblätter 64/2010, S. 61-79.
Fis	Fischer Heilbronn, Auktionen, 15. Mai 1992.
FIS	H.D. Flach: Oettner. Der Wandermaler, in: Sammler-Journal Aug/2008, S. 46-50.
Gol	[W. Siemen] Das Goldene Kaiserreich, Bd. 69, 2001.
Hen	Henrys Mutterstadt Auktionen.
Höf	M. Landenberger: Höfische Kunst des Barock, Stuttgart 1980.
Höp	Corinna Höper/Andreas Hennig: Das Glück Württembergs, 2004.

- Hof F.H. Hofmann: Das Porzellan, Berlin 1932.
- Hom F.H. Hofmann: Das Porzellan d. europ. Manufakturen, Frankfurt 1980.
- Hon W.B. Honey: German Porcelain, London 1954.
- JSK Jahrbuch Staatl. Kunst-Slgn. in Baden-Württ. 1972.
- Jed H. Jedding: Europ. Porzellan, Bd. I, München 1974.
- Kla Klaber & Klaber, London, Katalog 2004.
- Kol Koller Auktionen Zürich.
- LaB M. Landenberger: Höfische Kunst des Barock, Stuttgart 1964.
- Lad M. Landenberger: Genremalerei von und nach G.F. Riedel, Keramos H. 100, 1983.
- Lan M. Landenberger: Ludwigsburger Porzellan, Stuttgart 1963.
- LaP M. Landenberger, Ludwigsburger Porzellan im Württ. Landesmuseum, Stuttgart 1970.
- Lau Slg. Laufenberg-W., Porzellan, K.-Ernst-Osthaus-Mus., Hagen 1967.
- Laz H. Lanz: Porzellan d. 18. Jhs., Basel 1983.
- Lem Auktionshaus Lempertz Köln, Neumarkt.
- Les J. Lessmann: Porzellan. Mus. f. Kunst u. Gewerbe Hamburg 2006.
- Luk Lucacs-Donath Coll. Continental Porc. 1986.
- Lut M. Lutze: Edles Porzellan, Falken 1989.
- Man H.D. Flach: Goll, in: Mannheimer Geschichtsblätter 16/2008, S. 6-33.
- Mat J. Matusz: Betrachtungen aus der Geschichte, Frankfurt 1996.
- Mei P.W. Meister: Porzellan d. 18. Jhs., Frankfurt 1967.
- MeR P.W. Meister/H. Reber: Europ. Porzellan, Stuttgart 1980.
- Mer K. Merten/C. Fandrey: Italienische Reisen, Weißenhorn 1993.
- Met C. Le Corbeiller: German Porcelain, Vol. XLVII-4, 1990.
- Mez Metz Auktionen Heidelberg, Mai 2019, Los 813.
- N Nagel Auktionen, Stuttgart.
- Nel Nelson: History of 18th-Century German Porcelain, New York 2013.
- New M. Newman: Die dt. Porzellanmanufakturen, Bd. II, Braunschweig 1977.
- Nör Slg. Nörpel Friedrichhafen, Auktion Hartmann-Greiner, Stuttgart 1929.
- Paz G.E. Pazaurek: Dt. Fay.- u. Porzellan-Hausmaler, Bd. 2, Leipzig 1925.
- Pie U. Pietsch/T. Wittig: Zauber der Zerbrechlichkeit, Dresden 2010.
- Por [W. Siemen] Porträtassen, Slg. Heine, Bd. 55, Hohenberg 1998.
- RIg H.D. Flach: Gottl. Friedr. Riedel; Graf. Werkverz., Regensburg 2015.
- RoT Auktionsgalerie im Treskow-Palais, H. Rothenbücher, Bayreuth.
- Sav G. Savage: 18th-Century German Porcelain, London 1958.
- Sch L. Schnorr v. Carolsfeld: Porzellan der europ. Fabriken II, Braunschweig 1974.
- Spi Leo Spik Berlin Auktionen.
- Sta A. Stahlbusch: Tafelporzellan u. Tischkultur, Augsburg 1998.
- StH Stahl Auktionen Hamburg.
- Sto S. Storck: Schicksalsfunde-Fundschicksale, Hochdorf.
- Urs [W. Siemen] Von den Ursprüngen des europ.Porzellans, Selb 2010.
- Wan O. Wanner-Brandt: 200 Jahre Porz.-Manuf. LB, Ruperto-Car., X Jg, Bd. 23.
- Wae G.W. Ware: Dt. u. Österr. Porzellan, Frankfurt 1951.
- Wei G. Weiß: Ullstein Porzellanbuch, Berlin 1977.
- Wel K.v. Welck: Sammelleidenschaft, Mannheim 1992.
- Wen Wendl Auktionen Rudolstadt, März 2010-2480.
- Zet A. Zettel/H.M. Kaulbach: Mit erhabenen Zierrathen, Stuttgart 2008.
- Zif A. Ziffer: Porzellan, München 1993.

Malername		Fachbücher			
		W-B	Hoh	FL HB	Jansen
		<i>LuL</i>	<i>Imp</i>	<i>FL Mal</i>	<i>FL Auf</i>
1	Argent			198	
2	Bechel		159f, 173	151	
3	de Becke			490,656 (1300)	
4	Burckhardt				
5	Courteaut				
6	Däffner		142u,148u?	485? 167	280f
7	Dannenmann			44	
8	Dannhöfer		169?	131,171	
9	Distel		144om		
10	Ebert		196o	644 (1240) 93	250f
11	Elias				
12	Eller		155		
13	Elsasser				
14	Ess (Äss)				
15	Frantz				
16	Frey				
17	Gayler			111	
18	Gererot			150f,172, 204-207	276f
19	Götz		170u	481 183	
20	Goll			212f	
21	Graff				
22	Groos			469u 39ff	
23	Grooth			199	74f
24	Grossmann	1193	129 250	184f	
25	Guibal				
26	Heinzenmann				312f
27	Hennig		150u 153	472 45	
28	Hoff				
29	Höflich		134o,140u, 180r,193, 255	467,479 85,127f	252f?, 306-09, 314f
30	Höflinger, C.J.			128	
31	Ihle		134li,135u, 188o,252f	474, 84,153ff, 484, N1525 186f	226-233, 236-39,268
32	Kirschner	1269	121	53-60	274f 25,29, 31-40
33	Klöpfer ?	1054			
34	Knaup	1221-25		49,53-60	240f,244-47
35	Küchelbecker	1220-25			
36	Kühnle				
37	Kull		135o	466,480 76f,87	78f
38	Leinfelder			101ff	

sonstige Fachbücher + Zeitschriften	Zeitschriften				
	Ker <i>KF</i>	LGbl <i>HgW</i>	Kal <i>SH</i>	WK <i>ACC</i>	
Publikationen mit geringen Nachweisen					1
Dut107					2
Ber25; Bie18	148	4/93			3
JSK329					4
Abb. 2					5
JSK329	179				6
					7
Urs128u?; MeR29m					8
Spi661-520					9
Cze1917		2/99			10
Abb. 3					11
Abb. 6					12
Abb. 5					13
	157				14
	148(94)				15
Abb. 4					16
RoT98/9-140					17
Kla18f; Jed451; Lem08/5-25;N731S-434; Lem11/2003-64;05/2008-25		61			18
Chr56	234				19
BuW1192f; Man;N382-231?					20
Abb. 7					21
New94f					22
					23
Sch40; Sta72; Ehr271; Wei87; LaP22; Chi7.Okt85-89,90; Mez5-19-813	177, 214		84	<i>XIII-13</i>	24
	189				25
					26
Wen3/2010-2480; Mez5/2011-1046; Hen12/2011-5033; Kol9/2012-8469					27
Abb. 1					28
Nel337; Mei195; Bau355; Lau50; Div91; Pie266; StH6/2014-318; Mez5/17-342	147, 155	2/99	83		29
					30
Urs136; Chr7.Okt85-90UT; Fek	177, 179	61, 64		<i>XIII-16</i>	31
Nel341; SchT9; Nör76,107?; Mei193; Met50; Lan37; LaB5; LaP23; Bad35; Dil266; Pie267	165		89	<i>XIII-14</i>	32
					33
Chi5154-621					34
Höf104					35
Abb. 8					36
		2/99			37
N4/1991-108	155				38

Malername		Fachbücher			
		W-B <i>LuL</i>	Hoh <i>Imp</i>	FL HB <i>FL Mal</i>	Jansen <i>FL Auf</i>
39	Lust				
40	Meyerhuber				
41	Oettner	1254	156	468,470 <i>17,34, 76f, 139-142,180f</i>	296f,316f <i>5-22</i>
42	Pernaux				
43	Rath (o. Rist)				
44	Riedel	1001,1004ff, 1019,1049, 1052, 1070, 1072, 1074, 1172, 1215-19, 1276 <i>97,99, 103,112</i>	17,132, 137o,138, 147,160or, 174,180o, 254,259 <i>106, 107,109</i>	462,464, 471,473 <i>16,35,37, 39,44,78, 86f,115f, 124ff,135, 144-48, 164ff</i>	270-273, 288f,294f, 300?-03, 324 <i>76f</i>
45	Ringler, Philipp		162u?	<i>81ff</i>	
46	Rist (o. Rath)				
47	Sausenhofer			671 (1468) <i>43</i>	
48	Schütz			<i>69</i>	
49	Schultze	<i>133</i>	129	<i>158ff</i>	
50	Schwebach			<i>193</i>	
51	Sommerlath			<i>200</i>	
52	Sperl			490f <i>99f</i>	
53	Steinbrenner			487 <i>48,66, 189f,194</i>	234f,238
54	Steinkopf			<i>118ff, 143,202f</i>	286f
55	Stenglein			<i>47</i>	
56	Stoll		135u <i>187</i>	474,476, 478 <i>87, 129f,156f</i>	<i>59ff, 64-67</i>
57	Tronner		<i>281</i>	<i>177,209ff</i>	
58	Vaquette			<i>46</i>	
59	Vogelmann	1038,1054f, 1057	<i>101u</i>	483u <i>65f,88</i>	
60	Walcher, A.	1071f, 1203	175 <i>129,215</i>	482u <i>15,61-65, 176,271</i>	
61	Walcher, G.				
62	Weber			463 <i>41</i>	
63	Weisbrodt		267u	477 <i>168</i>	
64	Winkler			<i>121</i>	
65	Württemberg			<i>207f</i>	

f = folgende

li = links

m = Mitte

o = oben

r = rechts

sonstige Fachbücher + Zeitschriften	Zeitschriften				
	Ker <i>KF</i>	LGbl <i>HgW</i>	Kal <i>SH</i>	WK <i>ACC</i>	
Publikationen mit geringen Nachweisen					
Abb. 6					39
	196				40
Nel335; Urs128o,134u; Nör52; Ehr360; Dut181; FIS8/2008; N731S-435	177,179, 214			1996/1 1996/10 <i>XIII-5</i>	41
Sav120	234				42
Por5					43
Höf26,42,67,92; Nel336; Sch37; Urs198; Nör14, 42,63,66f,83,105; Zet1,8,9; Mer49; Mei197; Wan150f; Höp150,152,186; Lan33ff; LaB4,6; Laz59; Chr23; Hof466; Duc45; Lut122; Hon59u; MeR91,165; New197; Sav271; Mat256; Wel21; Wae143; Wei85; Zif76,120?,122; Dud102; RiG; Lad88f,96f; LaP12,14	100, 112,114, 119, 202, 214,217 <i>131</i> , <i>133</i>	61	53,59, 150	1959/13 1996/10 <i>XIII-1ff</i>	44
					45
[Por5]; N196-88 Taf.XII					46
					47
Fis67-102					48
LaP16	179,214		65		49
		61			50
					51
Sto124; Ber253	148,150		<i>12/95</i>	<i>XIII-6</i>	52
	155,177	61			53
Höf49					54
BonDec2011-243r					55
	155	61	<i>2/99</i>	1982/10 1984/10 1986/10	56
Paz423		51		<i>XIII-20</i>	57
					58
Luk27					59
Höf16,19,100; Nel342; Sch39; Hof515; Jed452; Hom122; Les104; Mat269	151,217		<i>2/99</i>	<i>XIII-15</i>	60
	151				61
				1996/10	62
	155?,187				63
					64
Gol51; Paz419	205		<i>2/2010</i>		65

u = unten

v = vorne